

Rinder aktuell: Rund um die Kalbung

Mit organisierten Prozessen die Geburt erfolgreich meistern

Häufen sich auf einem Betrieb die Schwer- und Totgeburten, ist es dringend notwendig, die beeinflussenden Faktoren näher zu untersuchen. Denn eine stressfreie Geburt ist der beste Start ins Leben für das neugeborene Kalb. Ein auf den Betrieb abgestimmtes Geburtsmanagement hilft, dass diese entscheidende Phase optimal verlaufen kann.

Geburtsmanagement beginnt mit der Belegung

Zur ersten Belegung der Jungrinder sollte eine ausreichende körperliche Entwicklung stattgefunden haben. Um das gewünschte Erstkalbealter mit 24 Monaten zu erreichen, liegt das Gewicht zur ersten Besamung zwischen 380 und 420 kg. Die Belegung durch den ungeprüften Deckbullen kann zu sehr großen Kälbern führen, die nicht durch die Färsen geboren werden können. Hier ist die künstliche Besamung durch Bullen mit bekannten Eigenschaften vorzuziehen. Bei Beachtung des Zuchtwertes für den Kalbeverlauf kann ein Großteil von Schweregeburten minimiert werden. Zusätzlich kann der Einsatz von gesextem weiblichen Spermium sinnvoll sein. Weibliche Kälber weisen oftmals ein geringeres Geburtsgewicht auf als männliche.

Optimale Haltungsbedingungen

Der Trockenstand ist die wichtigste Regenerationsphase zur Vorbereitung auf die folgende Laktation. Stehen ausreichend Liegeflächen für die Trockensteher zur Verfügung und sind diese mit einer weichelastischen und verformbaren Gummimatte mit Stroheinstreu oder als Tiefbox installiert, kann ein hohes Maß an Kuhkomfort bereits erreicht werden. Durch die tägliche Boxenpflege steht der Kuh immer eine saubere und trockene Liegebox zur Verfügung. Zu beachten ist außerdem, dass die Boxenmaße an die Größe der Tiere angepasst sind. Hierbei ist ein liches Maß von 1,30 bis 1,40 m in der Boxenweite anzunehmen. Zusätzlich ist im Bereich der Trockensteher keine Überbelegung angebracht, besser wäre es, wenn in



Die Abkalbebox stellt den zentralen Angelpunkt in der Kalbung dar. Diese ist bestmöglich in den vorliegenden Betrieb zu integrieren und so zu planen, dass ein Fixieren der Kuh und die Zugänglichkeit zur Geburtskontrolle leicht möglich sind. Fotos: Sabrina Diestelow

dieser Gruppe eine Belegung von maximal 90 % angestrebt würde. Bei der Anzahl der Fressplätze ist für jedes Tier ein Platz vorzusehen, um Rangkämpfe am Futtertisch zu minimieren und eine ausreichende Futteraufnahme zu ermöglichen. Weiterhin ist ausreichend Wasser in hoher Qualität über Trogränken mit hohem Wasserdurchfluss anzubieten. Stress durch Unruhe gilt es zu vermeiden, da dieser sich nachteilig auf den Kalbeverlauf auswirken kann.

Ebenfalls stressmindernd ist die getrennte Haltung von Kühen und Färsen vor der Kalbung. Da die Färsen eher rangniedrig sind, können zu starke Rangkämpfe mit den älteren Kühen zu vermehrten Totgeburten bei den Färsen führen. Ist es nicht möglich, die Tiere in getrennten Gruppen aufzustellen, sollten die Färsen bereits acht Wochen vor der Kalbung bei den Trockenstehern integriert werden. Die Fütterung ist an den Bedarf der Tiere anzupassen. Vor allem zum Laktationsende ist darauf zu achten, dass die Tiere nicht verfetten, da das Fett die Geburtswege verengt und es somit Schweregeburten begünstigt. Sind Tiere in der Herde, die zum Verfetten neigen und am Ende der Laktation viel Milch verlieren, gilt es, diese vorzeitig trockenzustellen, um der Verfettung vorzubeugen und die Tiere in idealer Kondition zu halten. Die Kon-

dition ist höchstens bei einer Note von 3,75 anzusiedeln.

Stress vermeiden beim Umställen

Befindet sich die Abkalbebox direkt neben der Trockenstehergruppe, hat die Kuh weiterhin Sichtkontakt zu ihrer Gruppe. Dies reduziert Stress beim Umställen, da die Kuh als Herdentier ungern ihre Gruppe vollständig verlässt. Wird im Betrieb eine Gruppenabkalbung ermöglicht, sollte die Gruppe aus maximal sechs Kühen bestehen und die Bucht mindestens 10 m² pro Kuh groß sein, um ausreichend Platz zu bieten.

Bei der Einzelabkalbung in ganzjährig kalbenden Herden steht mindestens pro 30 Tieren eine Box zur Verfügung mit einer Größe von 12 bis 16 m². Die Boxen müssen ausreichend Platz bieten, damit die Presswehentätigkeit ohne Einschränkungen von den Tieren ausgeführt werden kann.

Die Abkalbebox ist täglich gut einzustreuen, um sie möglichst trocken zu halten. Zum einen senkt es den Keimdruck für das neugeborene Kalb, da der Kontakt mit Durchfallerregern reduziert wird und zum anderen kommt die Kuh mit weniger Erregern in Kontakt, sodass die Gefahr von auftretenden Gebärmutterentzündungen nach der Kalbung minimiert wird.

In der Abkalbebox ist es von Vorteil, wenn eine Fixierungsmöglichkeit für die Kuh vorhanden ist, um eine geburtshilfliche Untersuchung durchzuführen. Hierfür eignet sich ein Fanggitter, das bis zum Boden der Box geht, damit die Kuh sich ablegen kann, ohne sich im Fanggitter zu strangulieren.

Risikotiere im Blick behalten

Steht die Kalbung unmittelbar bevor, ist es sinnvoll, die kalbenden Tiere intensiv zu beobachten. Mindestens fünf Kontrollgänge pro Tag sind durchzuführen, um eine beginnende Geburt zu identifizieren. Besonderes Augenmerk ist hierbei auf Risikotiere zu legen. Zu ihnen gehören Färsen, da sie das erste Mal kalben und unerfahren sind. Weil sie noch nicht vollständig ausgewachsen sind, kann es zu Schweregeburten kommen, wenn der Geburtskanal nicht groß genug ist und das Kalb nicht von allein hindurchpasst. Bei überkonditionierten Tieren können die Geburtswege ebenfalls verengt sein, sodass auch bei diesen Tieren eine Geburtshilfe notwendig sein kann. Kühe mit einer bekannten Zwillingsfruchtbarkeit sind ebenfalls be-



Mit der Biestmilchversorgung wird der Grundstein für die Entwicklung des Kalbes gelegt. Die hygienische Gewinnung ist dabei von besonderer Bedeutung, um so wenig Keime wie möglich mit der ersten Mahlzeit auf das Tier zu übertragen. Die Sauberkeit der Milchkannen ist hierbei von besonderer Bedeutung.



Wird die Abkalbox täglich frisch gestreut, ist auch nach der Abkalbung eine ausreichend trockene Strohschicht vorhanden. Dies senkt den Keimdruck für Kuh und Kalb und es entstehen weniger Probleme im Anschluss an die Geburt wie Nabelentzündungen oder Durchfall.

sonders intensiv zu kontrollieren. Durch die beengte Lage in der Gebärmutter können die Kälber sich schwerer in die richtige Position drehen, sodass Fehlhaltungen entstehen und die Kälber in deren Folge nicht allein geboren werden können. Erkrankte Tiere gehören ebenfalls zu den Risikokalbungen. Ist eine Kuh im Trockenstand lahm oder anderweitig erkrankt, kann mit einer Schweregeburt gerechnet werden, da durch verminderte Futteraufnahme der Stoffwechsel beeinträchtigt sein und es zu Wehenschwäche kommen kann.

Tierbetreuung im Fokus

Innerbetrieblich ist zu klären, wer für die Betreuung der Kalbungen zuständig ist, um eine lückenlose Erfassung sicherzustellen. Sobald mehr als zwei Personen im Betrieb für die Kühe zuständig sind, ist es sinnvoll aufzuteilen, wer die Trockensteher betreut. Es hat sich auf vielen Betrieben bewährt, einer Person die Hauptzuständigkeit zu übertragen und ein bis zwei zur Vertretung einzusetzen, wenn der Hauptzuständige nicht im Betrieb ist. Dies kann auch im Tagesverlauf durch Schichten aufgeteilt werden, sofern die Mitarbeiter unterschiedliche Arbeitszeiten haben. So hat immer eine Person die Abkalbungen im Blick und kann entsprechend reagieren, wenn sich eine Schweregeburt ankündigt.

Für die Kontrolle der kalbenden Tiere ist es notwendig, dass der Zuständige in der Lage ist, eine Geburt zu erkennen. Die Anzeichen

der bevorstehenden Geburt sind ihm bekannt, wie eingefallene Beckenbänder und die geschwollene, gerötete Scham. Zusätzliche Hinweise gibt meist die Kuh über gesteigerte Unruhe und ein gefülltes Euter mit glänzenden Zitzen. Ebenfalls ist es wichtig, dass das Wissen über die verschiedenen Geburtsphasen vorhanden ist, um die Situation bei der Kalbung einschätzen zu können, ob bereits ein geburtshilflicher Eingriff notwendig ist oder ob noch weiter abgewartet werden kann. Hier kann der Betriebsleiter ansetzen, um seine Mitarbeiter regelmäßig zu schulen. Eine Möglichkeit wäre es, betriebsinterne Schulungen durchzuführen, beispielsweise mit dem Tierarzt, oder aushäusige Fortbildungen zu besuchen. Wichtig ist, dass alle für die Abkalbungen zuständigen Personen an solchen Fortbildungen teilnehmen können, um das Wissen und die Erfahrungen zu erweitern und zu verbessern. Je mehr Sicherheit über den Ablauf der Geburt und notwendiges Eingreifen vorliegen, desto entspannter sind die Geburtsabläufe für alle Beteiligten. Mögliche Schwerpunkte können sein, ob und wie der mechanische Geburtshelfer einzusetzen ist, wie Korrekturen von Stellungs- oder Haltungsfehlern durchzuführen sind oder die korrekte Versorgung des neugeborenen Kalbes. Die Erarbeitung eines Standardprotokolls stellt dabei eine gute Grundlage für einen funktionierenden Geburtsablauf dar. Dieses sollte regelmäßig überprüft werden und durch die Kommunikation und das Training aller

Teammitglieder neu abgestimmt werden.

Verlaufsdokumentation zur besseren Überwachung

Gerade bei Schichtwechseln oder mehreren Personen auf dem Betrieb ist es sinnvoll, Geburtsverläufe zu dokumentieren. Dies dient der einfachen Informationsweitergabe und jeder ist auf dem Betrieb in der Lage, die vorliegende Kalbung schnell einzuordnen. Die wichtigsten festzuhaltenden Punkte auf dem Dokumentationsblatt wären dabei:

- das aktuell kalbende Tier
- Datum und Uhrzeit, wann die ersten Geburtsanzeichen festgestellt wurden
- alle 30 min der weitere Verlauf

Hierbei hat es sich bewährt, dies auf laminierten Karten für jedes Einzeltier festzuhalten. Eine Sichtkontrolle sollte nach den ersten festgestellten Geburtsanzeichen in bestenfalls 30-minütigen Abständen erfolgen.

Unterstützung durch technische Hilfsmittel

Am Markt gibt es unterschiedliche Lösungen, um die Geburten zu überwachen. Meistbekannt sind Kamerasysteme. Ihr Vorteil ist, dass man nachts vom Handy oder über einen angeschlossenen Bildschirm aus dem Haus schauen kann, wie es um die Kalbung steht. Nachteilig hierbei ist, dass man sich selbstständig einen Wecker stellen muss und keine automatische Benachrichtigung über die einsetzende Kalbung erfolgt. Hier greifen Ge-

burtsmeldesysteme. Sie werden direkt am Tier installiert, wobei es unterschiedliche Systeme am Markt gibt. Der Vorteil dieser Methoden ist, dass sie telefonisch die einsetzende Geburt melden. So können eine zeitgerechte Geburtskontrolle und gegebenenfalls eine notwendige Geburtshilfe durchgeführt werden. Der zusätzliche Nutzen dieser Systeme besteht darin, dass die Erstversorgung der Kälber direkt im Anschluss an die Geburt stattfinden kann.

FAZIT

Geburten lassen sich nicht planen. Hierin liegt wahrscheinlich die größte Unsicherheit auf den meisten Betrieben, wann man eingreifen muss oder wann noch abzuwarten ist. Mit einem durchdachten System lassen sich die Geburten dennoch in den Betriebsablauf integrieren, sodass die weiteren Arbeitsprozesse nicht extrem beeinträchtigt werden müssen. Eine Arbeiterleichterung bieten Geburtsmelder, die einen Teil der Überwachung übernehmen. Das Einzeltier sollte jedoch trotzdem im Blick behalten werden. Als betriebliches Ziel ist anzustreben, dass Totgeburten weniger als 5 % und der Anteil an Schweregeburten unter 10 % der Abkalbungen im Jahr ausmachen.

Sabrina Diestelow
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 81-90 09-39
sdiestelow@lksh.de



Durch den Geburtsmelder ist eine sofortige Versorgung des Kalbes mit mindestens 3 l Biestmilch nach der Kalbung möglich.